Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Friedrich Kappelier

Die schnöde Verachtung des von Jesu gestifteten Heiligen Abendmahls

Breßlau: bey Daniel Pietsch, 1748

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0001
DFG

KB NB 0250.1-7

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0002
DFG

Nr. 87

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0004
DFG

Die
schnöde Verachtung
des von JESU gestifteten
Heiligen
Abendmahls

Wurde
am grünen Donnerstage des 1748. Jahres
der Garnisongemeinde in Breßlau
vorgestellet, von

Christian Friederich Kappelier,
Königl. Preuß. Feldprediger des löbl.
Kreytzenschen Regiments.



Breßlau,
bey Daniel Pietsch, Buchhändler, 1748.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0005
DFG



Sr. Excellenz,

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

George Christoph von Kreytzen,

Sr. Königl. Majestät in Preussen
hochbestalten General-Lieutenant
bey Dero Armee,

und

Obristen über ein Regiment
zu Fuß,

Seinem Hochgebietenden Chef

und sehr gnädigem Herren.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0007
DFG

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgebietender Herr General-Lieutenant,

mein sehr gnädiger Herr,

Ew. Excellenz werden es in Gnaden vermerken, daß ich mich unterwinde, mit Dero Hohen Nahmen

dieser geringen Abhandlung eine besondere Zierde zu geben. Ich würde zwar ein billiges Bedenken haben, solches zu wagen, wenn ich nicht seit etlichen Jahren, so lange ich, zum Preis der göttlichen Vorsehung, Ew. Excellenz, als meinen Hohen Chef, verehren kan, so viele unläugbare Proben Dero gnädigen Wohlwollens gegen mich wahrgenommen hätte, daß ich daher auch sicher hoffen dürfte, in Ansehung meines gegenwärtigen Unternehmens, bey Denenselben eine gnädige Entschuldigung zu finden. Ew. Excellenz werden es mir zugleich vergönnen, daß ich diese Gelegenheit ergreife, um Denenselben vor alle mir erzeigte

hohe

hohe Gnade hiemit öffentlich den unterthänigsten Dank abzustatten, wobey ich von Herzen wünsche, daß der HERR unser GOTT, welcher die Treue in seinem Dienste niemals unbelohnet lässet, Ew. Excellenz mit Wohlfahrt, Gnade und Ehre, wie mit einem Schilde crönen, Dero theurem Leben, zum Vergnügen Dero innigst geliebten Frau Gemahlin und Hohen Familie, noch viele Jahre zusetzen, und Sie erst im spätesten Alter in die selige Wohnungen der vollendeten Gerechten einführen wolle! Von mir aber geruhen Ew. Excellenz die Versicherung anzunehmen, daß ich

eher

eher aufhören werde zu leben, als daß ich aufhören solte zu seyn,

Ew. Excellenz,

Meines hochgebietenden Herrn General-Lieutenants,

und sehr gnädigen Herrn

unterthänig-getreuester Diener

C. F. Kappelier.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0012
DFG

Gnade und Friede sey mit allen denen, die da lieb haben den HErrn JEsum Christum, im rechten Glauben unverrückt. Amen!

Was ein redlicher Verehrer GOTTES und seiner Gebote, Andächtige in dem HERRN, bey dem unglücklichen Wachsthum des ungöttlichen Wesens unter den Menschen, und bey der täglich mehr überhand nehmenden Geringschätzung der göttlichen Gnadenmittel, vor durchdringende Betrübniß in seiner Seelen empfinde, das mögen wir aus dem wehmüthigen Geständniß des Königes David erlernen: Ich sehe die Verächter, und thut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten. Der fromme König hatte es Ps. 119, 158.

aus einer betrübten Erfahrung wahrgenommen, daß sich unter den Menschen so viele undankbare Seelen befinden, welche das gnädige Wohlmeinen GOttes gegen sie, so gar nicht erkennen wollen, daß sie vielmehr sein Wort und seine Befehle, die doch jederzeit auf die dauerhafte Glückseligkeit der Menschen gerichtet sind, mit einer schnöden Verachtung ansehen, und vor demselben, als vor einer losen Speise, einen Widerwillen und Eckel bezeugen. Wie er nun zu gleicher Zeit wohl voraus sahe, daß eine solche schnöde Verachtung des Wortes und der Befehle GOttes, nichts anders, als eine schwere Strafe, und bey unerfolgter Besserung, ein unausbleibliches Verderben, nach sich ziehen könnte, so wurde das innerste seiner Seelen dadurch dermassen empfindlich gerühret, daß er voller Betrübnis, über die grosse Blindheit der Menschen, ausrief: Ich sehe die Verächter, und es thut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten. Ja, es waren die wehmuthsvolle Regungen in der Seele dieses redlichen Knechtes GOttes so groß, daß er sich auch

nicht

nicht enthalten konnte, bittre Thränen über das strafbare Verhalten solcher Verächter des göttlichen Wortes zu vergiessen. Daher er v. 136. spricht: Meine Augen fliessen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält. Wie es nun, Geliebten Freunde, diesem Manne GOttes in seiner Seelen wehe that, daß er eine so schnöde Verachtung des Wortes und Gesetzes GOttes vor Augen sehen mußte, so gehet es noch allen rechtschaffenen Kindern GOttes durchs Herz, wenn sie nicht nur, in unsern Tagen, eine gleichmäßige Verachtung des Einen Gnadenmittels, nemlich des göttlichen Wortes sehen, sondern auch wahrnehmen müssen, daß die Verächter GOttes mit dem andern Gnadenmittel, nemlich dem heiligen Abendmal, eben so leichtsinnig und verächtlich umgehen, als mit dem Worte GOttes. Es kan nicht fehlen, daß ihre Herzen, die von einem heiligen Eyfer vor die Ehre des grossen GOttes und ihres Heilandes entflammet sind, nicht auf das tiefeste sollten gebeuget und gedrungen werden, über solche Verachtung des heiligen Liebesmals

ihres Erlösers, in einem gleichen Sinn mit David, zu sprechen: Wir sehen die Verächter, und es thut uns wehe, daß sie das Testament der Liebe unsers JEsu, so geringe schätzen, und so gar nicht halten wollen! Möchte doch dieses eine Klage seyn, die in unsern Gemeinden nicht dürfte angestimmet werden! Allein, so fehlet es leyder! auch unter uns nicht an solchen Verächtern, die den Befehl der sterbenden Liebe, durch welchen sie zum öftern würdigen Genuß des heiligen Abendmahls verpflichtet werden, sehr geringe schätzen, und aus den Augen lassen. Sollten aber diese nicht von GOttes wegen ermahnet werden, das heilige Gebot ihres Mittlers nicht weiter zu verachten? Sollte ihnen nicht gezeiget werden, mit wie grosser Verwegenheit sie ihrem Verderben entgegen eilen? Soll ich ihnen die Entschuldigung übrig lassen, daß sie ungewarnet in ihrem gottlosen Wesen hätten sterben müssen? Das lasse der HErr ferne von mir seyn! Ich werde ihnen vielmehr ihr sträfliches Verhalten und die zu besorgende Gefahr zu Gemüthe führen, und nach

An-

Anleitung der heutigen Epistel, ein Zeugnis der Warheit, zum Zeugnis über sie, ablegen. Der HErr aber gebe nach dem Reichthum seiner Erbarmung, daß dieser Vortrag offene Ohren und willige Herzen zum Gehorsam gegen die göttliche Warheit antreffen möge! Dieser Gnade wird er uns theilhaftig machen, wenn wir ihn in dem Nahmen JEsu, durch ein andächtiges Gebet darum anruffen werden.

Text:

1. Corinth. XI, 23 - 32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, daß ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, = = = auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Wir nehmen bey diesen Worten eine Veranlassung, mit einander in der Furcht des HErrn zu betrachten,

Die schnöde Verachtung des von JEsu gestifteten heiligen Abendmahls.

Wobey wir

I. erwegen wollen, Was es vor wichtige Dinge sind, die von den Verächtern des heiligen Abendmahls verachtet werden.

II. Was diese Verachtung vor unausbleiblichen Schaden nach sich ziehe.

HERR, laß uns nicht vergessen,
Daß du uns zugemessen
Die kräftge Himmelsspeise,
Daß unser Herz dich preise. Amen!

Das heilige Abendmahl ist eine von JEsu Christo selbst gestiftete und anbefohlne heilige Handlung, darinnen denen Christen mit dem gesegneten Brod und Wein der wahre Leib und das wahre Blut unsers Heilandes zu

essen

essen und zu trinken dargereichet wird, damit sie sich dabey seines Todes erinnern, die Vergebung der Sünden und Stärkung des Glaubens erlangen, mit Christo vereiniget, auch dereinsten ewig selig werden mögen. Da wir nun von der schnöden Verachtung dieses von unserm Erlöser gestifteten Gnadenmittels handeln, und in dem

Ersten Theil

Zeigen wollen, was es vor wichtige Dinge sind, die von denen Verächtern des heiligen Abendmals verachtet werden, so haben wir billig dabey zum Voraus zu setzen, welche Menschen unter dem Nahmen der Verächter des heiligen Abendmals zu verstehen seyn. Und das sind denn

Zuförderst solche Menschen, die mit einer sträflichen Hindansetzung des Befehles JEsu: Solches thut zu meinem Gedächtniß, sich gar niemals zu diesem von JEsu zubereiteten Gnadenmahl einfinden, auch niemals die geringste Bemühung anwenden, nach dieser köst-

lichen Speise der Seelen, einen Hunger und Durst in ihnen zu erwecken. Wir würden uns schwerlich bereden lassen, daß Menschen gefunden würden, die sich zu der Lehre JEsu bekennen, auch aller zeitlichen und ewigen Vortheile derselben theilhaftig zu werden wünschen, und gleichwol eine solche Hauptpflicht der christlichen Religion, als der Gebrauch des heiligen Abendmals ist, unterlassen sollten, woferne wir nicht täglich die Verächter sehen könnten, welche zwar ihre Sorgen auf tausend andere Dinge in der Welt richten, nur darum aber unbesorget bleiben, wie sie dem Befehl ihres Erlösers einen schuldigen Gehorsam leisten wollen.

Hiernächst finden sich auch solche Menschen, die sich zwar bisweilen zu dem Liebesmahl des HErrn JEsu einfinden, die es aber, indem solches nicht öfter, als alle zwey oder drey Jahre nur einmal geschiehet, viel zu selten gebrauchen, als daß man ihren sparsamen Genuß des heiligen Abendmahls vor einen gültigen Beweiß ihrer wahren

ren Liebe gegen JEsum, und ihrer ungeheuchelten Hochachtung gegen seine Befehle, halten könnte. Auch diesen Menschen gebühret der Nahme der Verächter des heiligen Abendmahls. Denn, sollten wir den Grund ihres Herzens entdecken können, so wie ihn das helle Auge GOttes durchscheinet, so würden wir darinnen so wenig Hochachtung gegen diese heilige Handlung erblicken, daß sie den Gebrauch derselben ohnfehlbar unterlassen würden, wenn sie nicht entweder aus Menschenfurcht oder Gefälligkeit, oder aus einer gerechten Besorgnis, daß man sie vor Unchristen halten möchte, oder aus andern unlautern Absichten, noch dann und wann bey dem Altar des HErrn erschienen, und in der Gemeinschaft wahrer Glieder JEsu, das Gedächtnismahl seiner Liebe feyerlich begiengen.

Endlich sind auch diejenigen als Verächter des heiligen Abendmahls anzusehen, die es zwar zu wiederholten malen, auch wol mit genauer Beobachtung der dazu bestimmten Zeit, ge-

nieſſen, aber gleichwol ohne alle gehörige Zubereitung, ohne alle ernſtliche Bereuung ihrer Sünden, ohne Glauben und ohne den redlichen Vorſatz, nach dem Genus des heiligen Abendmals ſich vor aller wiſſentlichen Uebertretung der göttlichen Gebote zu hüten. Dieſe letztere werden eigentlich von dem Apoſtel Unwürdige genannt, und es heiſſet von ihnen: Welcher unwürdig iſſet und trinket, der iſſet und trinket ihm ſelber das Gericht. Da es aber eine verächtliche Geringſchätzung des heiligen Abendmahls iſt, wenn ſie daſſelbe bey ihren fortgeſetzten Sündendienſt und freywilligen Sclaverey des Satans, zum öftern gebrauchen, wenn ſie ein unſchätzbares Kleinod, welches nur für die Freunde GOttes beſtimmet iſt, mit unreinen Lippen und Händen an ſich reiſſen; ſo verdienen auch dieſe, mit dem Nahmen der Verächter des heiligen Abendmahls beleget zu werden. Unſere Abſicht gehet aber zu dieſemmal nur vornemlich auf die beyden erſten Arten der Verächter des heiligen Abendmahls, welche indem ſie es entweder niemals, oder

doch

doch höchst selten gebrauchen, gewiß sehr wichtige Dinge und herrliche Schätze ihrer Seeligkeit verachten. Denn,

Einmal verachten sie den wahren Leib und das wahre Blut des HErrn JEsu, welches er mit dem Brod und Wein zu essen und zu trinken verordnet hat. Daß der Leib des HErrn JEsu, der für uns in den Tod gegeben ist, und das Blut JEsu, das für uns in den Tod vergossen ist, in dem Brod und Wein des heiligen Abendmahls warhaftig zugegen sey, und wirklich genossen werde, daran haben wirum so viel weniger Ursach zu zweifeln, je deutlicher es

1. In den Worten der Einsetzung enthalten ist. Denn unser JEsus spricht mit einer solchen Deutlichkeit, die billig allen Zweifel besiegen sollte: Nehmet esset, das ist mein Leib, nehmet hin, und trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments. Die menschliche Vernunft, die bey Beurtheilung der göttlichen Geheimnisse

nisse sehr selten ihrer engen Schranken eingedenk ist, glaubet zwar in diesen Worten JEsu etwas gefunden zu haben, woran sie mit Recht, einen Anstoß nehmen und die Frage aufwerfen könnte: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen, oder sein Blut zu trinken geben? Allein, sie würde auch Ursach genug finden, von ihrer eingebildeten Höhe herunter zu steigen, wenn sie nur bedenken wolte, daß JEsus CHristus, der Stifter des heiligen Abendmahls, ein wahrhaftiger, ein weiser und allmächtiger HErr sey, in dessen Worten sie gar keinen Zweifel zu setzen befugt sey, dieweil er alles, was er zusaget, gewiß hält, und nach seiner unendlichen Weisheit und Allmacht, nach welcher er überschwenglich mehr thun kan, als wir bitten und verstehen, auch Mittel genung zu finden wisse, uns dasjenige wirklich zu geben, was er in dem heiligen Abendmahl uns zu geben verheissen hat. Da er uns nun den Leib zu essen befohlen hat, der für uns dahin gegeben, und das Blut darzureichen versprochen hat, das für uns vergossen ist, und diese Worte ausdrücklich

in

in dem letzten Testament seiner Liebe enthalten sind, dergleichen Testamentsworte einem uneigentlichen und verblümten Verstande nicht unterworfen seyn dürfen; so hält sich billig unser Glaube, in einer GOtt gefälligen Einfalt, an der theuren Zusage JEsu, daß wir wahrhaftig in dem heiligen Abendmahl den wahren Leib und das wahre Blut des Erlösers empfahen. Denn, unser Mittler spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Es wird denn zwar vom Stoltz der menschlichen Vernunft die Frage aufgeworfen: Wie mag solches zugehen? Allein, der auf JEsu Wort sich gründende Glaube wird darauf, in christlicher Demuth, zur Antwort geben: Wie es eigentlich damit zugehe, das weiß ich zwar nicht. Aber so viel weiß ich, getreu ist der, so es verheissen hat. Er wirds auch thun. Sollte er wol etwas sagen und nicht thun? Sollte er etwas reden und nicht halten? Ihn selbst aber will ich davor sorgen lassen, wie er sein Wort erfüllen und die Gewisheit seiner Verheissung retten wolle. Diese wirkliche Gegenwart des Leibes und

Blu-

Blutes JEsu im heiligen Abendmahl wird hiernächst

2. Ausdrücklich bestätiget, durch Pauli Worte: Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Wie durch diesen Ausspruch des Apostels die Lehre von der Verwandelung des Brods und Weines in den Leib und das Blut JEsu, wiederleget wird, so dient derselbe zur Bestätigung unsrer evangelischen Lehre. Denn, da das gesegnete Brod im heiligen Abendmahl die Gemeinschaft des Leibes Christi ist, so muß ja der Leib Christi von diesem gesegneten Brod nicht abwesend seyn, und da der gesegnete Kelch im heiligen Abendmahl die Gemeinschaft des Blutes Christi ist, so muß auch das Blut Christi von dem gesegneten Kelch nicht abwesend seyn: sondern der wahre Leib Christi muß vermittelst des gesegneten Brods, und das wahre Blut Christi vermittelst des gesegneten Weins im heiligen Abendmal, wahrhaftig

haftig und wesentlich zugegen seyn, ausgetheilet und genossen werden. Wollte man aber diese unleugbare Folge, aller ihrer Klarheit ungeachtet, nicht zugeben, so wäre nicht abzusehen, wie

3. Der Apostel v. 37. sprechen könne: Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Denn, wie könnte der unwürdige Communicant schuldig werden an dem Leibe und Blute des HErrn, wenn er nicht nebst dem gesegneten Brod, dem wahren, wesentlichen Leib Christi, und nebst dem gesegneten Kelch, das wahre, wesentliche Blut desselben in dem heiligen Abendmahl empfangen hätte? Der Geist GOttes spricht ja nicht, wer unwürdig isset und trinket, der werde schuldig an dem Brod und Wein im heiligen Abendmahl, oder an einem blossen Zeichen des Leibes und Blutes JEsu, sondern es heißt ausdrücklich, er sey schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn selbst. So muß denn der Leib und das Blut JEsu im heiligen

Abend-

Abendmahl wirklich und wahrhaftig zugegen seyn und empfangen werden. Diese himmlische Güter, ich meyne den heiligen Leib des HErrn und sein heiliges Blut, verachten nun diejenigen, welche den Genuß des heiligen Abendmahls geringe schätzen, und sich desselben zu bedienen unterlassen. Wer siehet aber nicht von selbsten ein, wie sehr dergleichen Verachtung, auf den allerheiligsten Stifter des heiligen Abendmahls selbst zurücke fallen müsse, als welcher aus einer unbegreiflichen Liebe, für uns seinen Leib dahin gegeben, und sein heiliges Blut für uns vergossen, und beydes in dem heiligen Abendmahl zu genieſſen, ernstlich befohlen hat?

Zum zweyten verachtet ein Verächter des heiligen Abendmahls die unermeßliche Liebe des HErrn JEsu, wovon er durch die Stiftung dieser heiligen Handlung denen Menschen den herrlichsten Beweiß gegeben hat. Erweget man die Zeit, in welcher unser theuerster Erlöser dieses Sacrament gestiftet hat, so muß man nothwendig zuge-

zugestehen, daß es als ein Beweißthum seiner höchsten Liebe angesehen werden müsse, womit er, wie Johannes redet, die Seinen geliebet hat, bis ans Ende. Denn, in derselben Nacht, da er in die Hände der Sünder übergeben und verrathen ward, in der Nacht, da er sich aus herzlicher Liebe für uns zur Gabe und zum Opfer seinen himmlischen Vater dargeben wolte, da öfnete er sein göttliches, liebesvolles Herz noch recht weit gegen die Menschen, und vermachte ihnen, als in einem Testament, seinen allerheiligsten Leib und sein köstliches Versöhnungsblut, als eine heilsame, lebendigmachende Speise und Stärkung ihrer Seelen. Nun ist ein Testament allezeit ein unstreitiges Merkmal der Liebe desjenigen, der es freywillig gemacht hat, gegen die, vor deren Wohlfahrt in demselben ist gesorget worden. Wie sollte denn das heilige Abendmahl, welches ist das neue Testament in dem Blute des Sohnes GOttes, nicht ein unverwerfliches Unterpfand und Merkmal der unermeßlichen Liebe JEsu gegen die armen Menschen seyn, da er in demselben vor Joh. 13. v. 1.

ihr Heil und Wohlfahrt, mit einer so zärtlichen und mehr als väterlichen Treue geſorget hat? Wenn es nun die höchſte Billigkeit erfordert, daß wir JEſum lieben, da er uns erſt ſo hoch geliebet hat; wenn es unwiderſprechlich iſt, daß wir unſre Liebe gegen ihn, durch eine bereitwillige Beobachtung ſeiner Befehle am beſten bezeugen können, nach dem eigenen Ausſpruch unſers
Joh. 14, 15. Mittlers: Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote: ſo zeuget es allerdings von einem offenbaren Mangel der ſchuldigen Liebe gegen JEſum, und von einer ſchnöden Verachtung ſeiner groſſen Liebe gegen uns, wenn man das von ihm geſtiftete Liebesmahl ſo geringe ſchätzet, und ſich bey demſelben entweder niemals, oder doch nur ſehr ſelten einfinden will. Nimmermehr würde daher ein Verächter des heiligen Abendmahls, wenn ihn JEſus
Joh. 21, 17. fragen ſolte: Haſt du mich lieb? mit Grund der Warheit, wie dorten Petrus, antworten können: Ja, HErr, du weiſſeſt alle Dinge, du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Und wie wäre es möglich, daß ein Menſch bey einem beharrli-

harrlichen Ungehorsam gegen den letzten Befehl der sterbenden Liebe dennoch eine wahre Gegenliebe gegen JEsum haben könnte? denn wäre dieses, so würde ja solche Liebe ihn dringen, seinen Glauben an JEsum, und seine Liebe gegen ihn, durch Beobachtung seiner heiligen Stiftung, an den Tag zu legen.

Zum dritten, verachtet ein Verächter des heiligen Abendmahls auch das Andenken des HErrn JEsu. Denn unser HErr und Heyland giebet den theuren Befehl: Solches thut zu meinem Gedächtniß, und will, daß man seines Versöhnungstodes, den er um unsertwillen erduldet hat, bey dem Genuß des heiligen Abendmahls sich fleißig und ernstlich erinnern, und ihn dabey verkündigen solle. Der Apostel wiederholet diesen Befehl, und setzet hinzu, daß die Verkündigung des Todes JEsu, bey dem Genuß des heiligen Abendmahls, so lange in der christlichen Kirche solle fortgesetzet werden, bis der HErr dereinsten zu jenem allgemeinen Weltgericht erscheinen

werde. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErren Tod verkündigen, bis daß er kommt. Was findet doch ein Verächter des heiligen Abendmahls in dieser Forderung: Solches thut zu meinem Gedächtniß, warum er sich zu deren Beobachtung so gar nicht entschliessen will? Ist denn diese Forderung unsers Erlösers nicht von solcher Beschaffenheit, daß man ihr billig ein Genügen leisten solte? Was können wir ihm für alle seine unaussprechliche Qvaal, Leiden und Blutvergiessen anders geben, als ein dankbares Andenken? Oder, hat er sich mit allem dem, so er um unsertwillen erduldet hat, nicht so hoch um uns verdient gemacht, daß wir seines Todes uns erinnern, und sein Gedächtniß zum öftern erneuren solten? Wenn uns ein sterbender Freund, in den letzten Stunden seines Lebens, einen Ring, oder ein anderes Zeugniß seiner Liebe darreichte, mit dem ausdrücklichen Verlangen, daß wir es zu seinem Gedächtniß brauchen solten, würden wir uns wohl entziehen, diesem letzten Willen unsers

sterben-

sterbenden Freundes Folge zu leisten? Nun ist JEsus der beste Freund, der holdseligste Bräutigam unsrer Seelen, der uns in dem heiligen Abendmahl seine unergründliche Liebe mit ganz unbetrüglichen Zeugnissen bestätiget; solten wir denn nicht verbunden seyn, ihn in beständigen heiligen Andenken zu erhalten? Sollen wir nicht das Gedächtniß unsers ewig treuen Freundes zum öftern bey der würdigen Geniessung des heiligen Abendmahls, feyerlich und öffentlich erneuern? Ja, ja, meine Freunde, ein jeglicher, der an der Liebe dieses Blutbräutigams einen Antheil zu haben wünschet, ist schuldig, sich dergestalt verbindlich zu machen: Vergesse ich dein, o JESU, so werde meiner Rechten vergessen! Ps. 137, 5. Schmeichelt euch nur nicht, ihr Verächter, mit der vergeblichen Einbildung, daß ihr des Leidens und Todes JESU euch doch wohl zu aller Zeit gläubig erinnern köntet, wenn es gleich nicht bey der feyerlichen Handlung des heiligen Abendmahls geschähe! Denn ohnerachtet man zu allen Zeiten JESUM Christum, den Gecreuzigten, im Ge-

dächtniß halten kan und soll; so hat doch unser Mittler es ausdrücklich so verordnet, daß sein Gedächtniß, mit der Genieſſung seines Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl, hauptsächlich solle verbunden werden. Und alsdenn sind wir seine rechte Jünger, wenn wir, wie in allen Stücken, also auch bey dieser heiligen Verordnung, thun, wie er uns geboten hat. So lange dieser Ausspruch JESU eine Richtschnur unsrer Handlungen bleiben muß, so lange ist es ein Beweiß einer sündlichen Thorheit und eines unverantwortlichen Hochmuths, wenn man die weise Verordnung des göttlichen Lehrers, durch sein Zurückbleiben von dem heiligen Abendmahl, für unnöthig erklären, und es besser wissen will, wie und auf welche Art man seines Todes gedenken, und denselben verkündigen solle. Es kan sich auch niemand, außer dem äußersten Nothfall, auf die Genieſſung des HErrn JEsu im Glauben berufen, wobey man sein Gedächtniß erneuren könne. Denn, wenn auch ein Verächter des heiligen Abendmahls den Glauben hätte,

hätte, den er doch, wegen Mangel der Liebe zu JEsu, nicht hat, so würde es doch auch hier heissen, das eine muß man thun, und das andere nicht unterlassen. Man muß des HErrn JEsu sich zu aller Zeit, auch außer dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, gläubig erinnern, man muß solches aber nach seiner Verordnung, auch insonderheit bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, beobachten, als welches er zu einem Gedächtniß seiner Wundervollen Liebe eingesetzet hat. Geschiehet dieses letztere nicht, so bleibet die Verachtung des von JEsu gestifteten Gnadenmahls eine thätige Verachtung des schuldigen Andenkens an unsern Erlöser, der sich um unsre ewigdaurende Glückseligkeit so hoch verdient gemacht hat. Und mit solcher Verachtung der heiligen Stifftung JEsu ist

noch weiter, die Verachtung der Vergebung der Sünden verbunden. Daß diese grosse Gnade mit dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls verbunden sey, das bezeuget JEsus,

der treue und wahrhaftige Zeuge, indem er uns in seinem Liebesmahle seinen Leib, der für uns gebrochen ist, und sein Blut, das für uns vergossen ist, zur Vergebung der Sünden, darreichet. Wir können daher gewiß versichert seyn, unser Mittler werde uns, bey bußfertiger Genieſſung seines Abendmahls, dasjenige aus Gnaden wirklich schenken, was er uns mit der Aufopferung seines Leibes, und mit Vergieſſung seines Blutes am Creutz erworben hat, nemlich die Vergebung der Sünden. An diesem seinem Leib und Blut haben wir in dem heiligen Abendmahl ein sicheres Unterpfand, er wolle unsern Schuldbrief zerreiſſen, und die Handschrift, die in dem göttlichen Gerichte wider uns ist, mit seinem theuren Blute auslöschen. Welch eine überschwenkliche Gnade aber ist es nicht, wenn der HErr unsere Uebertretungen vergeben, unsere Sünde bedecken, und unsere Missethat, wie eine Wolke, vertilgen will? So groß nun diese Gnade der Vergebung der Sünden ist, weil daraus Leben und Seligkeit fließt, so groß ist auch die

Sünde

Sünde derer, so diese Gnade verachten. Das geschiehet aber von allen denen, welche den Leib des HErrn, der für uns gebrochen ist, nicht essen, und sein Blut, das zur Vergebung der Sünden vergossen ist, nicht trinken wollen. Ein Verächter des heiligen Abendmahls verachtet endlich auch

die Vereinigung mit Christo, und das daher entstehende nöthige Wachsthum des geistlichen Lebens. Daß unser Mittler sich mit einem würdigen Tischgenossen an seiner Gnadentafel auf das innigste vereinigen wolle, davon haben wir seine klaren Worte: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir und Ich in ihm. Joh. 6, 56. Gleichwie nun ein Baum demjenigen Reislein, das mit ihm durch die Einpfropfung vereiniget wird, von seinem Saft und Leben etwas mittheilet; so theilet auch JEsus, als der Baum des Lebens, denen würdigen Communicanten, die bey dem Genuß des heiligen Abendmahls durch den Glauben mit ihm vereiniget werden, allerley göttliche Kraft und Leben mit, daß sie,

als die geistliche Reben, an Ihm, als dem Weinstock, GOtt gefällige Früchte der Gerechtigkeit bringen, so lange sie in JEsu und in seiner seligen Gemeinschaft erfunden werden. Aber auch dieser herrlichen Gnade verlanget derjenige nicht theilhaftig zu werden, welcher das Mittel dazu verachtet, nemlich den christlichen Genuß des heiligen Abendmahls. Er begehret nicht stark zu werden an dem inwendigen Menschen, er will nicht mit JEsu Christo in eine genauere Vereinigung treten.

Zuletzt ist ein Verächter des heiligen Abendmahls zugleich ein Verächter seiner eigenen Seligkeit. Er entsaget durch die Verachtung der heiligen Stiftung des HErrn JEsu, jenem unverwelklichen und unbeflecktem Erbe, das da behalten wird im Himmel. Man wird hieran nicht zweifeln können, wenn man nur die nachdrücklichen Worte erwegen will, welche der Mund
Joh. 6, 53. 54. der Warheit selbst geredet hat: Warlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und

und trinken sein Blut, so habet ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. (*) Hieraus folget

(* Es ist mir nicht unbekannt, daß diese aus dem Johannis angeführte Stelle, von vielen Gottesgelehrten nur von der geistlichen Geniessung des Leibes und Blutes Christi erkläret werde. Indessen sind auch viele alte Kirchenlehrer und neuere GOttesgelehrten, welche diese Worte unsers HErrn, von dem heiligen Abendmahl verstehen. Ich führe unter den neuesten Lehrern unsrer Kirche nur den einzigen D. Zeltner an, welcher in den biblischen Anmerkungen ad h. l. sich also erkläret: „Es scheinet allerdings, „Christus gehe, wie oben vom leiblichen zum „geistlichen, so itzt noch weiter zum sacrament„lichen Essen; weil von nun an sein Leib und „Blut, samt dem Essen und Trinken, so sorg„fältig unterschieden werden, und zwar Verkün„digungsweise, denn die Einsetzung erst hernach „geschehen. Die Worte v. 55. sind auch allzu„nachdrücklich: Mein Fleisch ist die rechte „Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. „Der 53. v. aber ist wie Joh. 3, 5. von nöthi„ger Beobachtung und muthwilliger Verachtung „der göttlichen Ordnung zu verstehen.„ Gesetzt aber, daß hier nicht die Rede von der sacramentlichen, sondern von der geistlichen Geniessung des heiligen Abendmahls wäre, so wird doch dieser Ausspruch JEsu nicht unrecht angeführet zum Beweiß, daß der Nutzen des heiligen Abendmahls,

folget denn, vermöge des Gegensatzes, daß diejenige, welche sich der von Christo gestifteten Seelenspeise nicht in geziemender Ordnung bedienen, auch das ewige Leben nicht erlangen, und sich am jüngsten Tage einer frölichen Auferweckung zur ewigen Freude und Wonne nicht sollen zu erfreuen haben. Es ist zwar gewiß, daß der Besitz jener unaussprechlichen Herrlichkeit, die GOtt dereinsten schenken wird, durch den Glauben an den Sohn GOttes erlanget werde; denn alle, die an ihn gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Es wird aber auch kein besonderer Beweis erfordert werden, daß sich diejenigen des Glaubens an den HErrn JEsum nur vergeblich rühmen, welche ihn nicht durch eine thätige Liebe gegen ihren Heyland beweisen, sondern sich der Aus-

---

mahls sey Leben und Seligkeit, (und folglich auch der Schaden von der Verachtung desselben, Tod und Verdammniß,) denn, wir empfahen im heiligen Abendmahl nichts anders, als was wir in der geistlichen Genieſſung durch den Glauben empfangen, der Unterschied ist nur, daß es geschiehet auf eine andere Art, durch sichtbare Mittel, zu Stärkung unsers Glaubens.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0040
DFG

Ausübung desjenigen entziehen, welches zu thun er ihnen mit so grossem Ernst und Nachdruck geboten hat. Ein Verächter des heiligen Abendmahls ist demnach der grösseste Feind seiner eigenen Wohlfarth, er verachtet seine Seligkeit, indem er das Liebesmahl verachtet, das unser sterbender Erlöser zu seinem Gedächtniß eingesetzet hat. Sehet, geliebte Freunde in Christo, solche herrliche Schätze und so wichtige Dinge sind es, die von denen verachtet werden, welche die heilige Stiftung des HErrn JEsu in seinem Abendmahl geringe schätzen! Solte aber eine so schnöde Verachtung solcher Liebesvollen Verordnung und so vieler herrlichen Güter nicht einen unausbleiblichen Schaden nach sich ziehen? Wird denn diesen Leuten, bey denen des HErren Tisch so verachtet ist, ihr Ungehorsam und ihre schnöde Verachtung nicht auf ihren Kopf vergolten werden? Ohnfehlbar wird der Eifer des HErrn sich gegen die Verächter seines Gnadenmittels eben so, als dorten gegen das halsstarrige Israel herauslassen: Solte ich denn solches Jer. 5, 29.

solches nicht heimsuchen? spricht der HErr, und meine Seele solte sich nicht rächen an solchem Volk, wie diß ist? Lasset uns den unausbleiblichen Schaden, welchen die schnöde Verachtung der heiligen Stiftung des HErrn JEsu nach sich ziehet, in dem

Zweyten Theil

unsrer Betrachtung in Erwegung ziehen. Zwar, meine Wertheßten, wenn wir nur auf die äuserliche und zeitliche Umstände derer Verächter des heiligen Abendmahls sehen wollen, so findet man wohl Ursach, wo nicht von allen, doch von vielen, die Frage auf-
Jer. 12, 1. zuwerfen: Warum gehet es doch den Gottlosen so wohl, und die Verächter haben alles die Fülle? Wo findet man, daß die mit einer schnöden Verachtung verbundene Entziehung von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls geahndet werde? Wo schlieffet man diejenigen von andern Vorzügen und Freyheiten der Christen aus,(*) welche sich

(*) Nach dem gründlichen Urtheil vieler Rechts- und

sich selbst von dem öffentlichen Bekänntniß der christlichen Religion, das bey feyerlicher Handlung des heiligen Abendmahls abgeleget wird, durch ihre Verachtung desselben, ausgeschlossen haben? Christliche Obrigkeiten haben zwar, zur pflichtmäßigen Beobachtung ihres Amtes, welches sie zur Ausbreitung der Ehre JEsu, und zur Verhütung alles Aergernisses in der Kirche GOttes verbindet, hin und wieder die herrlichsten Verordnungen wider die Verächter des heiligen Abendmahls gemacht; sich aber auch auf der andern Seite dagegen vorgestellet, daß die

---

und Gottesgelehrten, solten die Verächter des heil. Abendmahls nicht zu Taufzeugen bey der Aufnahme der Täuflinge in die Kirche GOttes, hinzugelassen werden. So sind auch viele löbliche Kirchenordnungen vorhanden, darinnen ihnen ein ehrliches Begräbniß versaget wird. Wie denn unter andern in der Märkischen Kirchenordnung verfüget ist, daß die, so sich etliche Jahre vom Gebrauch des heiligen Abendmahls äusern, zu Gevatterschaften und andern christlichen Versammlungen und Händeln nicht solten zugelassen, vielweniger, da sie verstürben, auf die Kirchhöfe, als Christen, zur Erden bestätiget, sondern ohne einige christliche verordnete Gesänge, als die unvernünftigen Thiere, anders wohin sollen begraben werden.

die Perle vor die Säue, und das Heiligthum vor die Hunde geworfen seyn würde, wenn die muthwilligen und frechen Knechte der Sünden, bey ihrem fortgesetzten lastervollen Leben, dennoch mit dem Zwang weltlicher Gesetze zum Gebrauch des heiligen Abendmahls angehalten werden solten. Und in der That scheinet es dem Sinne JEsu nicht recht gemäß zu seyn, daß man einen Menschen, der den Gebrauch des heiligen Abendmahls in seinem Herzen verachtet, durch äußere Zwangsmittel, zur Beobachtung dieser heiligen Stiftung des HErrn JEsu anhalten solte, so, daß er sich ihrer, auch wider seinen Willen, bedienen müßte, ohnerachtet er nicht das geringste Verlangen nach einer wahren Sinnesänderung, oder einen Wandel, der dem heiligen Sinne JEsu gemäß ist, von sich spüren liesse. Denn so wie unser Erlöser, aus einer freywilligen Liebe, sich vor die verlohrnen Menschen dahin gegeben hat, so erfordert er auch, mit dem größesten Recht, von ihnen eine freywillige Gegenliebe, und zum Beweiß derselben, auch einen

frey-

freywilligen und ungezwungenen Genuß seines Gedächtnißmahls. Wenn nun diese freywillige, aber doch schuldige Liebe, die unser JEsus von allen Menschen so wohl verdienet hat, sich gleichwol in dem Herzen eines ruchlosen Verächters des heiligen Abendmahls nicht findet; so würde ein solcher, im Fall er auch aus Menschenfurcht, oder den Menschen zu gefallen, zum Tisch des HErrn nahen solte, dennoch die Schuld der schnöden Verachtung solcher göttlichen Stiftung in dem unpartheyischen Gerichte GOttes, nicht von sich ablehnen können, und das heilige Abendmahl dennoch als ein unwürdiger Gast, zum grossen Schaden seiner Seelen, und zu seinem Gerichte genieſsen.(*) Dasjenige, so ihm zum Leben gegeben war, würde ihm, bey seiner

C grossen

(*) Diß Sacrament will und kan nicht leiden, daß jemand gedrungen und genöthiget sein gebrauche, sondern suchet nichts anders, denn eine hungerige Seele, die sich selbst treibet, und froh wird, daß sie dazu kommen kan; der andern mag es nicht, die von den Leuten dazu müssen getrieben werden. Diß ist der Sinn des sel. Lutheri in der Kirch. Post. im Sermon von

grossen Sicherheit, gleichwol zum Tode gereichen. Da nun christliche Obrigkeiten sich durch harte Zwangs- und Strafmittel, der Sünden solcher frechen Verächter theilhaftig zu machen, ein billiges Bedenken tragen, so geschiehet es aus dem Grunde nicht leichtlich, daß

---

von der Beicht und Sacrament. „Wir sollen „niemand zum Sacrament zwingen, auch kein „Gesetz, noch Zeit, noch Stätte stimmen, aber also „predigen, daß sie sich selbst, ohne unser Gesetz, drin„gen . . . daß man ihnen sagt: Wer das Sa„crament nicht sucht oder begehret, zum wenigsten „einmal oder vier des Jahres, da ist zu besorgen, „daß er das Sacrament verachte, und kein Christ „sey, gleichwie der kein Christ ist, der das Evange„lium nicht gläubet und höret. Denn Christus „sprach nicht: Solches lasset, oder solches verach„tet, sondern: Solches thut! Er will es war„lich gethan, und nicht allerdings gelassen und ver„achtet haben. Solches thut! spricht er. Wer „aber das Sacrament nicht groß achtet, das ist „ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, kei„nen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, „keine Hölle hat; das ist, er gläubt der keines, ob „er wol bis über die Ohren drinn steckt. Wie„derum, so darf er auch keiner Gnade, Leben, Pa„radies, Himmelreich, Christus, GOttes, noch „einiges Gutes; denn wo er glaubte, daß er so „viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte, so „würde er das Sacrament nicht so lassen, darinn „solchem Uebel geholfen, und so viel Gutes gege„ben wird. Luth. in der Vorrede zum kleinen Catechismus.

daß denen Verächtern des heil. Abendmahls, in Ansehung ihrer äußerlichen zeitlichen Umstände, ein merklicher Schaden zuwachsen solte. (*) Allein, um deswegen ist so gar nicht aller Schaden und alle Gefahr von ihnen abgewandt; sondern sie bestrafen sich vielmehr selbst, indem sie durch ihre Verachtung des von JEsu gestifteten Gnadenmittels, ihnen selbst die grösseste Gefahr zuziehen, und ihre Seelen in das äußerste Unglück hineinstürzen. Denn, meine Freunde, ist es nicht ein grosser Seelenschaden, wenn ein Mensch, nebst

(*) Es ist eine Frage von nicht geringer Wichtigkeit, wie sich christliche Obrigkeiten und Lehrer der Kirchen gegen die Verächter des heiligen Abendmahls zu verhalten haben? Man findet diese Frage gründlich und erbaulich abgehandelt in J. F. Bertrams gewissenhafter Belehrung, daß es eine Versuchung des Teufels und unsers Fleisches sey, wenn man sich dem Gebrauch des heil. Abendmahls vorsetzlich und lange entziehet. Allwo der sel. Verfasser im 3. Capitel die Grenzen mit grosser Behutsamkeit bestimmet, durch deren Beobachtung obrigkeitliche Personen und Lehrer der Kirchen, auf der einen Seite, den Schein der Kaltsinnigkeit, auf der andern Seite aber das Ansehen eines unbefugten Gewissens-Zwangs gegen die, so das heil. Abendmahl nicht geniessen wollen, vermeiden müssen.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0047
DFG

dem allerheiligsten Leib und Blut des HErrn, zugleich die Gnade der Vergebung der Sünden verachtet, und folglich auch dieser unschätzbaren Gnade nicht theilhaftig wird? Ist es möglich, ohne diese Gnade erlanget zu haben, eine wahre Ruhe und Zufriedenheit, und einen dauerhaften Trost in seiner Seelen zu geniessen? Wird ein solcher mit Lust und Freude, oder mit Furcht und Schrecken sich den Grenzen des Todes und der Ewigkeit nähern können, der durch eine schnöde Verachtung dieses herrlichen Gnadenmittels, sich des süssen Trostes selbst beraubet hat, daß der HErr seine Sünden hinweg genommen habe? Haltet ihr es nicht billig vor ein unbeschreibliches Elend, wenn ein Verächter des Abendmahls die grosse Liebe JEsu verachtet, und also auch von unserm Mittler nur Zorn und Ungnade zu erwarten hat? Ist es was geringes, denen unseligen Folgen dieser verachteten Liebe JESU, und denen schrecklichen Würkungen seines entbrannten Zorns ausgesetzet zu seyn? Mag auch wol ein gröfferer Verlust genannt werden, als wenn ein Mensch,

der

der das Gedächtniß JESU verachtet, auch des gnadenreichen Andenkens des von ihm verachteten Erlösers verlustig wird? Wenn er die Vereinigung mit Christo geringe schätzet und also auch keinen Theil noch Erbe an ihm erlanget? Wenn er sich endlich selbst des ewigen Lebens unwerth achtet, und also auch besorgen muß, daß der HErr seinen Nahmen aus dem Buche des Lebens vertilgen, und ihn zu denen Verworfenen zählen werde. Betrachtet nur, geliebten Freunde, diese wichtige Gnadengüter und Schätze des Heils, deren sich ein Verächter des heiligen Abendmahls verlustig macht, so werdet ihr zugestehen, daß der Schade ganz erschrecklich sey, welchen er durch solche Verachtung über seine Seele ziehet!

Spricht der Apostel des HErrn von denen Unwürdigen, daß sie schuldig seyn an dem Leib und Blut des HErrn, und beydes zu ihrem Gerichte genieſſen, darum, daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn; so stehen, warlich, die Verächter des heiligen Abendmahls in einer gleichen, ja noch gröſſern Gefahr der Verdammniß, weil sie diese köstliche

Seelenspeise, womit uns Christi Leib und Blut gegeben wird, nicht allein von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden, und sie nicht mit höchster Ehrerbietigkeit gebrauchen, sondern noch dazu geringe schätzen, und auf eine vermessene Weise verachten. Wird nun JEsus, der Sohn des lebendigen GOttes, mit aller seiner Liebe und Gnade von ihnen so wenig geehret, wird er vielmehr von ihnen verachtet und verschmähet, so müssen ja diese Verächter auch wieder verachtet werden, ihre Bosheit wird sie verstören, und das Wort des HErrn muß auch an ihnen wahr werden:
1. Sam. 2, 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Tragen sie kein Bedenken, das Blut des neuen Testaments unwerth zu achten, so werden sie auch jenem unseligen Lohn der Ungerechtigkeit nicht entfliehen können, den ihnen der Apostel Paulus in diesen Worten
Heb. 10, 28. 31. sehr nachdrücklich zuerkannt hat: Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das

Blut

Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn, wir wissen den, der da gesaget hat: Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der HERR. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. O! wie wirds alsdenn denen Verächtern des heiligen Abendmahls ergehen, wenn sie in die Hände ihres beleidigten Richters fallen werden, und niemand seyn wird, der sie aus denselben erretten möge! Wo werden sie Worte hernehmen, wenn nun der verherrlichte JEsus, dessen Stiftung sie so verachtet haben, sie vor dem Angesicht aller heiligen Engel und Auserwählten dergestalt anreden wird: "Ich, JESUS, euer Erlöser, den ihr "verworfen habt, ich habe mich nicht ge"schämet vor vielen tausend Zeugen, "öffentlich vor euch zu leiden, mein Blut "zu vergiessen, und in Blösse und Schan"de zu sterben, und ihr habet euch ge"schämet, zu meinem Gedächtniß, mei"nen Tod öffentlich zu verkündigen! "Ihr habt das Gedächtnißmahl mei"ner Liebe, und mich zugleich damit ver"achtet; gehet nun hin von mir, und "werdet davor mit ewiger Schmach,

"Schande und Verachtung gecrönet! Ach, warlich! vor diesem unpartheyischen Richterstuhl JEsu Christi wird allen Verächtern des heiligen Abendmahls die Zunge am Gaumen kleben, und alle ihre Ausflüchte werden gar nichts gelten, so viel Gewicht sie auch denenselben, zur Entschuldigung ihres frevelhaften Aussenbleibens von dem Abendmahl des HErrn, mögen beygeleget haben.

* * *

Es könnte uns genug seyn, geliebten Freunde, daß wir so wol von den wichtigen Dingen, welche von den Verächtern des heiligen Abendmahls verachtet werden, als auch von dem unausbleiblichen Schaden, der auf solche Verachtung folgen muß, gebe GOtt, zu eurer Erweckung! geredet haben. Wie es aber unstreitig ist, daß von der wichtigen Religionshandlung des heil. Abendmahls nicht zu viel geredet werden könne; so habe ich zu eurer Liebe das Vertrauen, daß ihr auch den Ueberrest der gegenwärtigen Abhandlung mit einer GOtt-geheiligten Aufmerk-

samkeit

samkeit anhören werdet, da ich auf einige gewöhnliche Ausflüchte, deren sich die Verächter des heiligen Abendmahls bedienen, in möglichster Kürze zu antworten, mich bemühen will. Fehlet es überhaupt denen Uebertretern der göttlichen Befehle nicht an mancherley Feigenblättern, Ausflüchten und Entschuldigungen, womit sie ihren Ungehorsam gegen die Gebote des HErrn zu bedecken und zu bemänteln pflegen; so sind auch die Verächter des heiligen Abendmahls nicht so arm an dergleichen Mitteln, wodurch sie ihrem sündlichen Verhalten eine gute Farbe, oder wol gar den Schein des Rechtens, anstreichen wollen. Sie suchen ihre böse Sache mit mancherley Scheingründen zu schmücken, welche doch insgesamt also beschaffen sind, daß man ihre Blösse gar leichtlich wahrnehmen kan, und das Uebel dadurch nur immer ärger gemachet wird. Ich will aber jener vorsetzlichen und frechen Uebertreter des Befehles JESU nicht gedenken, die schon, zur äußersten Beschimpfung ihres vorgegebenen Christenthums, so weit verfallen sind, daß sie die leichtsin-

nigen Gedanken ihres ruchlosen Herzens gar nicht verbergen, sondern es ungescheuet gestehen, daß sie diese herrliche Stiftung JEsu nur für eine eitle und unnöthige Sache halten, zu deren Beobachtung sie sich gar nicht verpflichtet erachten. Weil bey Leuten von dieser Art alle Vorstellungen vergeblich seyn würden, so überlassen wir sie der erbarmenden Gnade JEsu, wo sie anders annoch zu gewinnen sind; oder, wofern alle Hoffnung zu ihrer Gewinnung verschwunden ist, seiner strafenden Gerechtigkeit, daß er sie wieder verachte, nachdem sie das Testament seiner Liebe, sein Andenken, seine Gemeinschaft, und ihn selbst verachtet haben. Es giebt aber andere Verächter des Abendmahls, und wir betrüben uns herzlich, daß diese Versammlung nicht frey von solchen Menschen sey, die das Ansehen haben wollen, als ob sie zur Entschuldigung ihrer Versäumniß des heiligen Abendmahls, etwas erhebliches vorzubringen wüßten. Und da beruset sich denn der eine auf die grosse Anzahl der gottlosen und unwürdigen Menschen, die zum Tisch des HErrn gehen, in deren Gemeinschaft er aber nicht treten, und deren Sünden er

sich

sich nicht theilhaftig machen wolte, daher er lieber gar zurück bliebe. Es gereichet freylich unserm Christenthum zu keiner Ehre, daß wir diese betrübte Wahrheit eingestehen müssen, die Anzahl der unwürdigen Tischgenossen bey der Gnadentafel des HErrn sey sehr groß. Aber, lieber Mensch, der du mit der Unwürdigkeit anderer Menschen deine eigene Verachtung des heiligen Abendmahls, und dein Aussenbleiben von demselben, entschuldigen wilt, siehe vor allen Dingen wohl zu, daß sich in diese deine Meynung nichts pharisäisches einmische, und hüte dich, daß du dich nicht unchristlicher weise über deinen Bruder erhebest, und glaubest besser zu seyn, denn andere Leute. Wisse dabey, daß sich GOtt, der Herzen und Nieren prüfet, das Urtheil über die innere Beschaffenheit derer, so zum Abendmahl gehen, vorbehalten habe, und daß ein jeder vor sich selbst GOtt werde Rechenschaft geben müssen. Der Apostel des HErrn verbindet dich nicht, bey dem Genuß des heiligen Abendmahls andere zu prüfen, sondern er lehret: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem

sem Brodt, und trinke von diesem Kelch. Ein jeder trage demnach nur Sorge, damit er, als ein würdiger Gast, mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit möge gezieret seyn, so wird er, ohne seinen Schaden, unter den unwürdigen Communicanten derjenige seyn, der ehemals der fromme Loth war unter den ruchlosen Sodomiten.

Ein anderer suchet sich von der schuldigen Beobachtung des Befehls JEsu, unter dem Vorwand loß zu machen, er halte sich vor unwürdig, von diesem Gedächtnißmahl des HErrn zu genießen. Ein solcher hat zu bedenken, daß, wenn er von seiner Unwürdigkeit eine wahre Ueberzeugung hat, und er sich, in Betrachtung seines grossen Sündenelendes, warhaftig vor GOtt demüthiget, und sich seiner Gnade unwürdig schätzet, aber doch gleichwol ein herzliches und inbrünstiges Verlangen nach derselben träget, dabey im Geiste arm ist, und mit einem wahren, obgleich schwachen Glauben das theure und allgemeine Verdienst des Erlösers ergreift,

greift, er so dann eben ein recht würdiger Gast bey der Gnadentafel des HErrn JEsu seyn werde, und die Früchte seines Versöhnungstodes reichlich einsammlen könne. Denn zum Besten solcher mühseligen und beladenen Seelen ist dieser Tisch des HErrn JEsu zubereitet worden. Sie sind es, an denen der HErr JEsus, als der göttliche Stifter dieser heiligen Mahlzeit, seine Verheissung reichlich erfüllen wird: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstossen. Ist aber jemand überzeuget, daß seine Unwürdigkeit herrühre von der noch fortdaurenden Liebe der Sünde, und von seinem vorsetzlichen Wandel nach den Lüsten des Fleisches; so darf ein solcher gar nicht säumen, sich durch den Geist GOttes, je eher je lieber, in den Stand der wahren Busse und Bekehrung setzen zu lassen, damit er um seines ungöttlichen Wandels willen, nicht länger von dem Genuß dieser himmlischen Mahlzeit, zurück bleiben dürffe. Er muß nicht verziehen, Sir. 5, sich zum HErrn zu bekehren, und seine 8. 9. Busse nicht von einem Tage zum andern aufschieben. Denn, des HERRN Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen, und ihn verderben.

Andere

Andere halten das heilige Abendmahl vor ein Mittel, das nur denen Kindern in Christo, die noch schwach sind im Glauben, eigentlich gehörete, dahingegen sie schon so stark wären, daß sie dieses Mittels nicht bedürfften. Allein, wollen denn diese Leute klüger seyn, als GOtt selbst ist, der es nirgends gesagt hat, daß das heilige Abendmahl nur zum Besten der Anfänger im Christenthum eingesetzet worden? Sind sie vollkommener, als die Apostel des HErrn und so viel heilige, fromme Menschen, die sich der Stiftung des HErrn JEsu, zu allen Zeiten bedienet haben? Ich meyne ja, den Tod des HErrn zu verkündigen, das Gedächtniß JEsu zu erneuern, um eine nähere Vereinigung mit JEsu und um den Wachsthum im Glauben in der Liebe und Hofnung bekümmert zu seyn, das wären lauter solche Pflichten, wozu die Starken im Christenthum eben so wohl, als die Anfänger und Schwachen, verbunden seyn!

Entschuldigen einige Verächter des heiligen Abendmahls ihr Aussenbleiben von demselbigen damit, daß sie keine Sehnsucht und Verlangen darnach spürеten,

ten, so haben sie eben in diesem Mangel des geistlichen Hungers und Durstes nach dem Brod und Trank des Lebens, einen klaren Beweiß, daß sie in eine geistliche Trägheit und Fühllosigkeit hinein gerathen sind. Wie aber dieses ein gefährlicher Zustand der Seelen ist, da man träge ist zu dem, was man nach dem Befehle JEsu thun solte, und keinen Hunger und Durst nach den Gnadenmitteln fühlet, so muß man durch ernstliches Gebet und andre Übungen der Gottseligkeit, diese Krankheit der Seelen zu vertreiben, und einen wahren Hunger und Durst nach dem Liebesmahle JEsu, in sich zu erwecken suchen. Geschiehet solches nicht, so wird diese Krankheit immer zunehmen, das Verlangen aber nach der Seelenspeise, immer mehr und mehr abnehmen; und man wird aus diesem Grunde, in einer gänzlichen Enthaltung von dem Genuß des heiligen Abendmahls, bis an das Ende seines Lebens, zur äußersten Gefahr der Seelen, beharren.

Ich würde Bedenken tragen, auch diese Ausflucht zu berühren, daß man wegen überhäufter Geschäfte, nicht die nöthige

thige Zeit zur gehörigen Zubereitung, die zum würdigen Gebrauch des heil. Abendmahls erfordert wird, abmüßigen könne; wenn ich nicht wüßte, daß manche von unsern Zuhörern, mit einem so elenden Feigenblatt, wo nicht die gänzliche Unterlassung, jedennoch den seltenen Gebrauch des Gnadenmittels, zu bedecken glaubten. Gewiß, meine Freunde, es würde ein sehr betrübter und elender Stand seyn, in welchem ein Christ so sehr beschäftiget wäre, daß er nicht einmal so viel Zeit übrig hätte, als zur Beobachtung einer der nöthigsten Pflichten unserer Religion erforderlich ist. Wäre aber jemand so unglücklich, sich in dergleichen äuserlichen Umständen zu befinden, so wäre es gar nicht abzusehen, wo er einmal, wenn ihn GOtt auf das Siechenlager darnieder werfen, oder die Stunde seines Abschiedes aus der Welt heran nahen solte, die zu einer seligen Zubereitung auf die Ewigkeit erforderliche Zeit hernehmen werde. Billig solten ja solche Menschen den Ausspruch JEsu beherzigen, der auch bey ihnen seine Richtigkeit behalten wird:

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit! denn,

t. 16, 26. was

was hülffe es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seelen?

Ausser diesen angeführten Ausflüchten und Entschuldigungen der Verächter des heiligen Abendmahls, sind deren ohnstreitig noch eine grosse Anzahl vorhanden; allein sie werden auch von denen, die nur die ersten Gründe der göttlichen Warheiten gefasset haben, mit leichter Mühe, als ungültig und nichts bedeutend, erkannt werden. Ist es aber nicht eine grosse Blindheit des Verstandes, und eine schreckliche Verderbniß des Willens, daß sich die Verächter des heiligen Abendmahls, mit so unstatthaften Entschuldigungen, einer Hauptpflicht ihres Christenthums entziehen wollen? Wie lange aber werdet ihr Elenden annoch fortfahren des HErrn Tisch zu verachten? Wie lange wollet ihr noch sorgloß seyn für eure Seelen? Wenn werdet ihr anfangen, die Ketten der Sünde zu zerreissen, womit ihr gefesselt seyd und durch welche ihr von dem Genuß des heiligen Abendmahls zurück gehalten werdet? Denn, das bleibet doch gewiß, daß die meisten unter euch,

mit den angeführten Entschuldigungen ihres Aussenbleibens, nur die einzige wahre Ursach, von der Verachtung des heiligen Abendmahls, welches ihre eingewurzelte Liebe zu dem gewöhnten Sündendienste ist, zu verbergen suchen. O, bedenket doch ihr Seelen, was zu eurem Frieden dienet! Gehet in euch und bemühet euch, eure Herzen zu überzeugen, wie höchstnöthig es sey, daß ihr euch bey der Segenstafel JEsu einfindet! Und wenn ihr denn erkennet, daß euer Seelenzustand dermassen beschaffen sey, daß ihr in demselben denen reinen Augen des Allerheiligsten GOttes nicht gefallen könnet, so schiebet es nicht einen Augenblick länger auf, euch durch die kräftige Gnade des Geistes GOttes, in den Zustand setzen zu lassen, darinnen ihr dem HErrn angenehm seyn möget, in Christo JEsu dem Geliebten! Lasset euch die dabey anzustellende ernstliche Prüfung eurer selbst nicht davon abschrecken, sondern wisset, daß wenn wir uns selbst richten, wir von dem HErrn nicht gerichtet werden und nicht sorgen dürffen, daß wir sammt der Welt verdammet werden. Schämet euch nicht fernerhin der heiligen Stiftung eures Erlö-

sers,

sers, damit die harte Drohung euch nicht treffen möge: Wer sich mein und meiner Worte schämet, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters. Marc. 8, 38.

Ist die Anzahl der Verächter des heiligen Abendmahls groß, geliebten Freunde, so fehlet es an der andern Seite, nicht an Menschen, die sich zwar zum öftern Gebrauch desselben einfinden, aber mit einer solchen Kalt- und Leichtsinnigkeit, daß sie weder ein geängstigtes und wegen ihrer Sünden gebeugtes Herz, noch ein gläubiges Vertrauen auf das Verdienst ihres Erlösers, noch auch einen ernstlichen Vorsatz, ihm von Herzen dankbar und gehorsam zu werden mitbringen. Sie wollen durch eine bloß äuserliche Beobachtung dieser heiligen Stiftung, aller damit verbundenen Heilsgüter theilhaftig werden; sie wollen auf dem Sündenlager ungestöret liegen bleiben, und in dem Dienste der Ungerechtigkeit verharren. Sie treiben alle Schalkheit, und meynen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen. Diese Seelen sind es, von denen es heißt: Wer Jerem. 11, 15.

unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. Wollet ihr Seelen, die ihr unter diesem Fluche lieget, einen Antheil haben an JESU Christo, und an seiner Gnade, so muß in euch eine wahrhaftige Sinnesänderung vorgehen, ihr müsset verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, ihr müsset dem zu Ehren leben, der euch mit seinem theuren Blute erkaufet hat! Ohne diese Ordnung einer wahren Herzensbusse kan euch das Liebesmahl JEsu auch nicht heilsam seyn, sondern euer Gericht wird dadurch nur vermehret, und ihr werdet um so viel mehr schuldig an dem Leib und Blut des HErrn, je öfter ihr beydes mit unreinem Herzen und Lippen im heiligen Abendmahl empfanget. Ist es euch aber um eure Rettung zu thun, so wendet euch nur bald zu JEsu Christo, dem getreuen Heyland, welcher keinen von sich stösset, der nur ein ernstliches Verlangen spüren lässet, von ihm zu Gnaden aufgenommen zu werden. Bittet ihn, daß er mit seinem vollgültigen Versöhnungsblut euer Gewissen reinige von den todten Werken, zu dienen dem leben-

lebendigen GOtt, und daß er euch Gnade zur seligen Aenderung eures Herzens schenken, und euch in einen solchen Zustand setzen wolle, in welchem ihr seine heilige Stiftung zu eurem wahren Heil und ewigem Seegen genieſſen könnet.

Ihr Seelen, die ihr in einem wahren Gefühl eurer Unwürdigkeit stehet, und um deswegen euch nicht getrauet, zu dem Segenstisch des HErrn JEsu hinzu zu nahen, fasset nur einen freudigen Muth, und habet zu JEsu Christo ein gutes Vertrauen! Er ist ja euer bester Freund, der euch mit recht inbrünstigem Verlangen zugerufen hat: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken! Matth. 11, 28. Säumet also nicht, dieser liebreichen Einladung zu folgen!

Kommt nur mühselig und gebückt,
Kommt nur, so gut ihr wißt zu kommen,
Wenn gleich die Last euch niederdrückt,
Ihr werdet kriechend angenommen!

Seyd ihr krank und schwach; JEsus ist euer Arzt! Er kennet euer Elend, er siehet eure Schwachheit, und zu dem Ende hat er eben sein Liebesmahl euch

zum Besten eingesetzet, damit ihr aus eurem Elend errettet, und in eurer Schwachheit gestärket würdet. Bedienet euch denn dieses Genesungsmittels, und nehmet von JESU, eurem Arzte, und von seiner Fülle eine Gnade nach der andern! Lasset euch die Erkänntniß eurer natürlichen Unwürdigkeit nicht zurück halten, sein Versöhnungsblut, das euch reiniget von allen Sünden, im heiligen Abendmahl zu geniessen. Seyd vielmehr versichert, daß ihr mit der Ueberzeugung von der Vergebung eurer Sünden, und mit einem gestärkten Glauben, von dem Segenstisch des HERRN werdet zurückgehen. Denn die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen, und euer Herz soll ewiglich leben.

Ps. 22, 27.

Zuletzt wende ich mich zu euch, ihr Freunde JESU! die ihr an den Heyland gläubet, und ihn von ganzen Herzen liebet! Euch ermuntre ich, daß ihr immer völliger werdet im Glauben und in der Liebe gegen den, der

der sich aus Liebe für euch in den Tod dahin gegeben hat! Erneuret den Bund eines guten Gewissens mit GOTT, durch oftmaligen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Setzet den Kampf gegen die Sünde, die Welt und den Satan immer ernstlicher fort, und richtet den Lauf eures Christenthums und euren Wandel in der Gottseligkeit also ein, daß ihr das Kleinod, welches im Himmel aufbehalten wird, erlangen, und zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes eingehen möget. Dort werdet ihr denn recht inne werden, was für Segensströme aus dem Liebesmahle JESU sich bis in alle Ewigkeit ergiessen werden! Dort werdet ihr recht schmecken und sehen, wie freundlich der HErr sey: Denn bey ihm wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich.

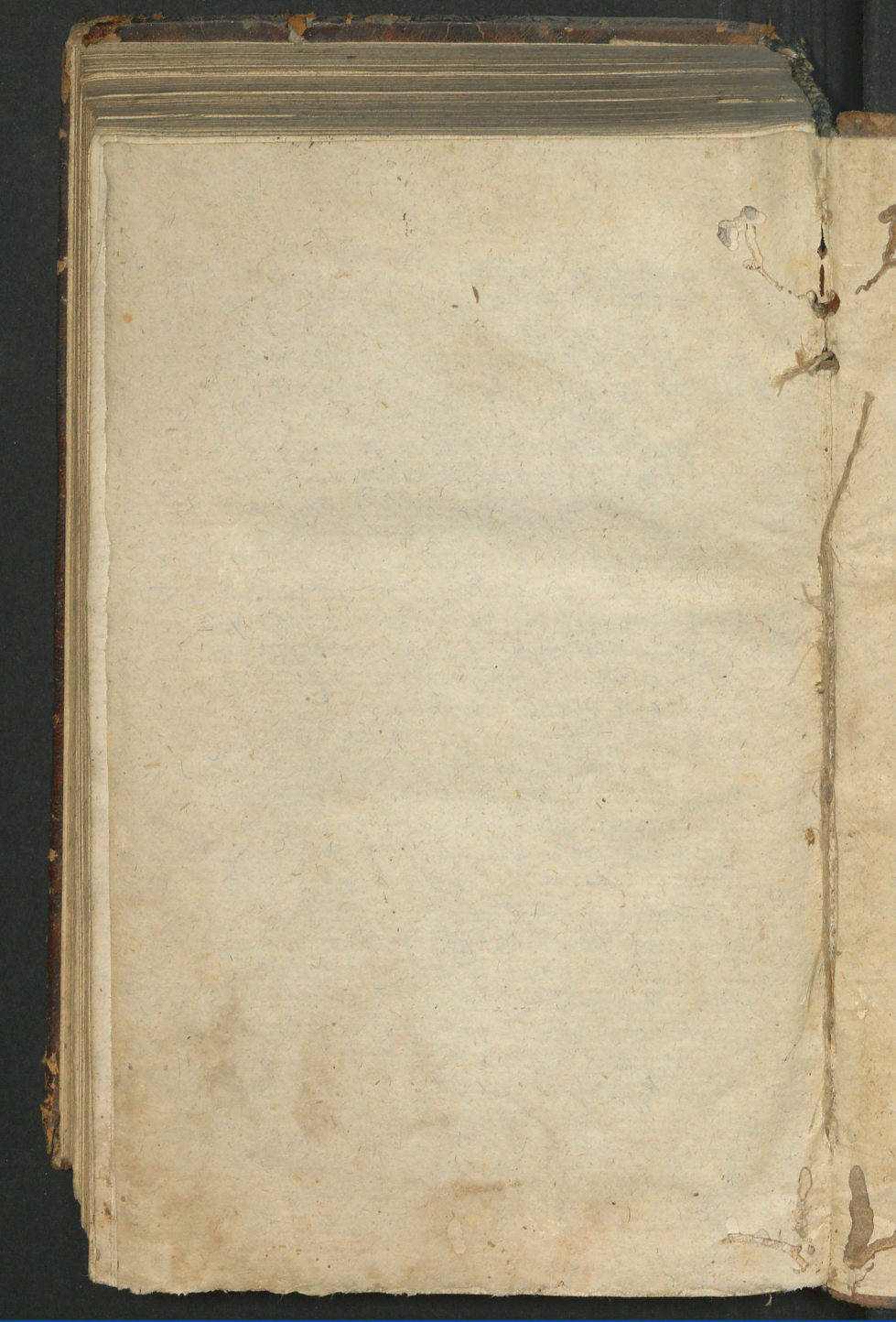
GEtreuer Heyland unsrer Seelen! gelobet sey dein herrlicher Nahme von uns allen itzt und in Ewigkeit, daß du, zum Beweiß deiner Liebe gegen uns, in dem heiligen Abendmahl ein so herrliches Gedächtniß deiner Wunder gestiftet hast.

Aber

Aber ach! Herr JEsu, wie sehr wird dieses dein Gedächtnißmahl gemißbraucher, und wie schnöde wird es von so vielen Menschen verachtet! Das weisset du, HErr, gar wohl, und wir müssen fürchten, daß du einmal mit den Verächtern deiner Liebe und Gnade in deinem Zorne reden, und sie in deinem Grimm erschrecken möchtest. Aber wir bitten dich, um deines unschuldigen Leidens willen, du wollest solchen bisher bewiesenen Undank uns aus Gnaden vergeben, und uns deines Heiligen Geistes gnadenreichen Beystand verleihen, daß wir das Testament deiner Liebe nicht weiter geringe schätzen, sondern es mit aller Hochachtung, und unter dankbarer Erinnerung deiner unermeßlichen Liebe, zum öftern würdiglich gebrauchen mögen. Damit wir dergestalt alles Heils und Segens, so du uns in deinem Liebesmahle dargeboten hast, in Zeit und Ewigkeit uns erfreuen können.

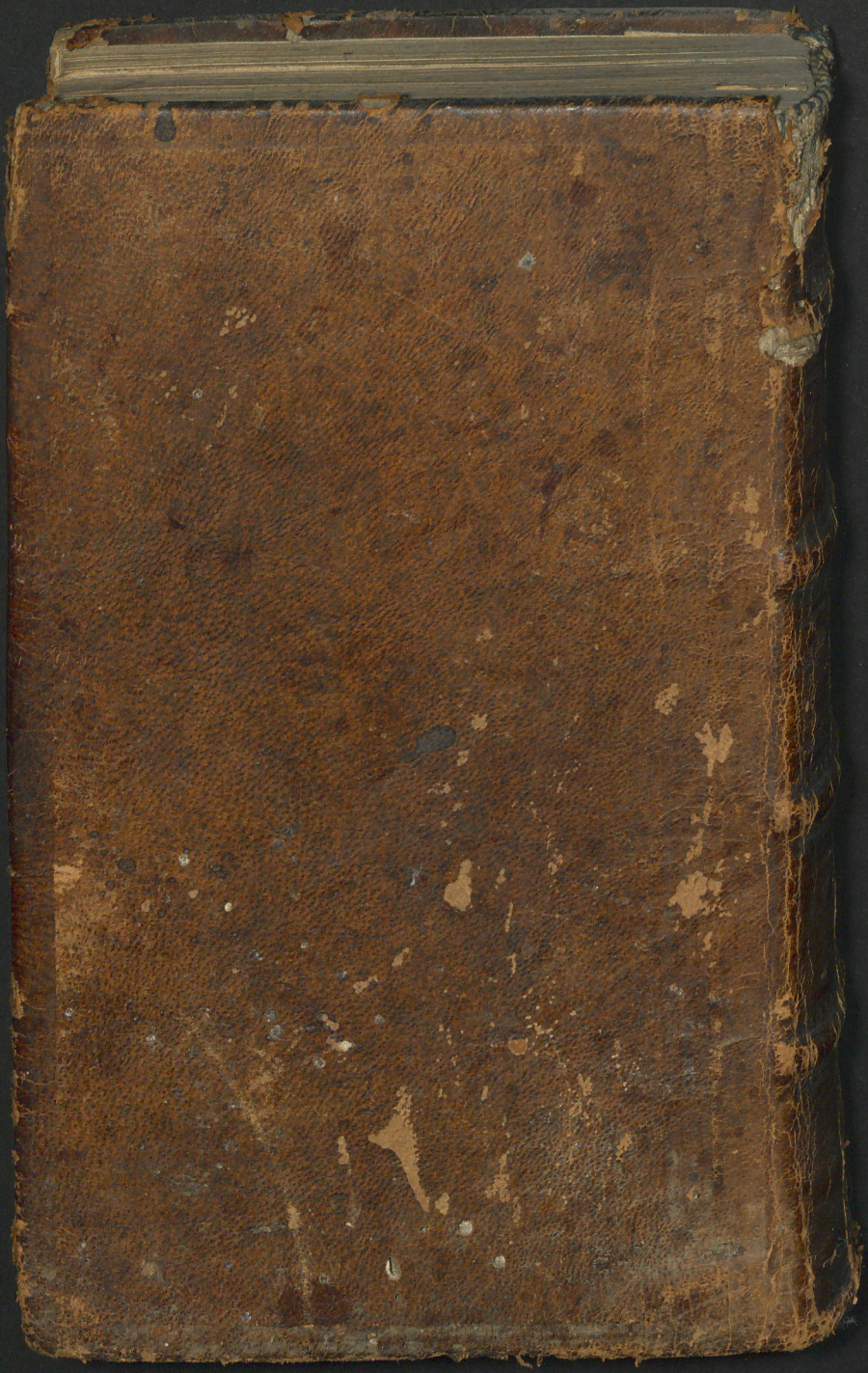
Erhöre uns um deiner blutigen Wunden willen. Amen.

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0069
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0070
DFG

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0071
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1017902968/phys_0072
DFG

de Dinge behaupten, dergleichen denn
hauptet werden, wenn der Herr Ve
te, wie vorhin erinnert ist. Waru
für so nöthig erachten, den S n,
daß Christus auch für den Ungla nsch
stirbt, genug gethan habe.

1) Nicht zur Lehre, v g ande-
rer Lehren, weil universal ti Christi
et vocationis bey der geg g ebenfals
in Sicherheit bleiben.

2) Nicht zur V an kan mit den
Reformirten, mit und andern der-
gleichen Leuten den gegenseitigen Mei-
nung genug aus kan man die Apoca-
tastatisten aus ng besser wiederlegen.

3) Ni evticum & epanorthoti-
cum. Es eit grössern Eindruck zur
Befestig im Glauben, und zur her-
umholu us ihrem Verderben, wenn
man i die Menschen bey dem beharr-
liche nen Antheil der Genugthuung
Ch

n Troste. Einem Frommen gehet es
nen Gottlosen kan man leicht damit in
n trösten, und ihn in seiner Sicherheit be-
o wen ich einen Angefochten nicht überfüh-
s er den Glaubē habe, so wird dieser Satz nur
er Trost seyn, weil es doch bey Christi Aus-
h bleiben wird. Wer nicht gläubt, der wird
verdammet werden.

* * * * * *

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1017902968/phys_0073
DFG